



Lebenslauf Gerry Bickel

Dieser Lebenslauf zeigt die Stationen von Gerrys Leben. Auf seinem Lebensweg hat er unzähligen Menschen geholfen, Lebensläufe beeinflusst, eine Familie gegründet und einen Freundeskreis aufgebaut. Alles sind Menschen, die ihn unermesslich vermissen. Keine Worte können dem angemessenen Ausdruck verleihen, aber die Erinnerungen dieser Menschen lassen Gerry weiterleben. Falls ihr ein Adieu, einen Satz, eine schöne oder lustige Erinnerung niederschreiben wollt, macht dies bitte auf www.gerrybickel.com. Es kann kurz oder lang sein, anonym oder nicht.

Zudem wird auf dem Friedhof Burgerau in Jona, im Andachtsraum des Friedhofgebäudes, von Sonntag 24.10. bis Mittwoch 27.10.21 von jeweils 08:00-18:00, die Urne mit Fotos und Blumen umrahmt aufgestellt werden. Ausserdem wir ein Kondolenzbuch aufliegen.

So möchten wir eine Möglichkeit zum persönlichen Abschied bieten, da wir aufgrund der aktuellen Gegebenheiten (Geburt von Gerrys Enkel in New York, der Corona-Situation, Wünsche von Papi) auf eine grosse öffentliche Abdankungsfeier verzichten.

Gerhard Bickel, oder Gerry wie er für die meisten bekannt war, wurde am 19. Januar 1941 in Zürich zu Christine Wallis und Heinrich Bickel geboren, zwei Jahre nach seinem Bruder Wolf. Wenige Wochen nach seiner Geburt zog die Familie zurück nach Hamburg, dem damaligen Wohnort von Familie Wallis und dem Ort, wo sich Gerrys Eltern kennenlernten.

Nach zwei kriegsbedingt schwierigen Jahren wurde die Familie ausgewiesen und reiste wieder in die Schweiz zurück. Über die nächsten Jahre folgten mehrere Umzüge in der Schweiz (Zürich, Kloten) und Deutschland (Rendsburg, Hamburg), da sein Vater verschiedene Stellen als Kaufmann und Beamter im Versicherungs- und Luftverkehrswesen annahm.

Die vielen Schulwechsel sowie die häufige Absenz seines Vaters (u.a. auch lange Zeit in Australien), waren oft schwierig für Gerry, weshalb die schulische Karriere den Eltern Sorgen bereitete. Sein phänomenales Gedächtnis und Talent für Sprachen und Naturwissenschaften halfen ihm, diese Schwierigkeiten zu meistern. Bis zum Abitur 1963 verbrachte er drei Jahre im Internat in Scheessel/Wümme, dies in einfachen und strengen Verhältnissen, aber es war eine Zeit, die viele Erinnerungen formte.

Er begann das Medizinstudium 1963 in Hamburg und führte dies aufgrund eines erneuten Umzuges 1964 in Zürich weiter, wo erst nach Beginn realisiert wurde, dass das deutsche Abitur nicht akzeptiert wird. Da er nach seiner deutschen Schulbildung dem Französisch nicht mächtig war, musste er innert einigen Monaten u.a. Französisch auf Maturaniveau erreichen. Dies erzielte er durch den Umzug nach Lausanne, wo er sich an der Universität einschrieb und tagsüber den Maturastoff lernte, sowie nachts mit Sitzwachen Geld verdiente. Auch dies war eine sehr strenge Zeit für ihn, weshalb der soziale Halt in den Studentenverbindungen in Zürich und Lausanne für ihn sehr wichtig

war. Der dort als «Mikro» (dies vom Mikroskopieren als Medizinstudent) bekannte Gerry schloss Freundschaften fürs Leben, wo er bis heute seine «Farbenbrüder» zum geselligen Zusammensein traf. Im April 1966 konnte er dann in Bern die «Ergänzungsprüfung zur eidgenössischen Maturität» erfolgreich ablegen und sein Medizinstudium weiterführen.

In dieser Zeit lernte er seine grosse Liebe Evi Wettstein kennen, dies aufgrund einer klassischen Verkupplung durch seine Schwägerin, als er sie zu einem Ball an der Universität begleiten durfte. Eine Liebe formte sich, für die er alles machen würde. Oft erzählte er schmunzelnd, wie er zum Beispiel in kürzester Zeit lernte Ski zu fahren, um das skitourenbegeisterte Evi zu beeindrucken. Als Resultat beeindruckte er nicht nur seine zukünftige Ehefrau, er lernte auch ein Hobby, welches er bis in die letzten Jahre pflegte. 1971 beendete Gerry das Staatsexamen, Evi die Matura auf dem zweiten Bildungsweg und die beiden schlossen den Bund der Ehe.

Glückliche, aber arbeitsintensive Jahre folgten, in welchen Gerry in hauptsächlich chirurgischen Disziplinen bis zu 100 Stunden pro Woche arbeiten musste. Um möglichst viel Zeit zusammen verbringen zu können, arbeitete Evi als Chefarztsekretärin im gleichen Spital, was für die junge Liebe sehr wichtig war. Die gemeinsamen beruflichen Wanderjahre führten über Zürich, St. Gallen, Davos und Baden. 1973 doktorierte Gerry zum Dr. med. mit einer detaillierten und sehr langwierigen Studie über Gefässverletzungen.

1973 und 1977 wurden Andreas und Stephan in eine glückliche Familie geboren und machten Gerry zu einem leidenschaftlichen und stolzen Vater.

Nach 9 1/2 Jahren Weiterbildung liess sich die Familie 1979 in Rapperswil nieder und Gerry und Evi eröffneten eine eigene Praxis. Er praktizierte als Hausarzt mit Leib und Seele und hatte eine besondere Passion für

Sportmedizin. Vielen in Rapperswil und Umgebung wurde er bekannt als passionierter 'Doc' in verschiedenen Sportvereinen, wo er z.B. bei den Eishockeyanern des SCRJ/Lakers über 20 Jahre über das Eis flitzte um verletzte Spieler zu versorgen. Hier gäbe es unzählige Anekdoten. Diese etwa von Spielern, welche sich mit Verletzungen in weit entfernten Auswärtssmatches nicht behandeln liessen, um sich nach Rückkehr spät nachts zuhause in Bickel's Küche vom begabten und hemdsärmeligen «Nähspezialisten» versorgen zu lassen.

Für sein Engagement auf den Sportplätzen der Eishockeyaner, Fuss-, Volley- und Faustballer, als langjähriger Samariterarzt sowie an Grümpelturnieren und dem Lützelauschwimmen uvm. wurde er von der Stadt Rapperswil mit dem Sportpreis des Jahres 2002 ausgezeichnet.

Die vierköpfige Familie erlebt eine wunderschöne Zeit mit vielen gemeinsamen Reisen in andere Länder, und Andi und Stephan durften in einer liebevollen und beschützten Umgebung aufwachsen.

Eine lang bekannte Diagnose einer sich langsam verschlimmernden Niereninsuffizienz holte jedoch Gerry 1991 ein. Die Wahl bestand nur zwischen häufiger Dialyse bis ans Lebensende oder einer Nierenspende. Eine passende Niere war nicht zu finden. Das kaum fassbare Glück einer Kompatibilität mit Evis Niere sowie ihrer Selbstlosigkeit und Hartrückigkeit, ihrem Ehemann ein neues Leben schenken zu können, machte die Transplantation in Basel möglich. Die beiden schrieben damit auch ein Teil Medizingeschichte. Es war die erste Transplantation zwischen nicht blutsverwandten Personen in der Schweiz und die ersten zwischen Ehepartnern in ganz Europa. Gerry konnte danach ohne Einschränkungen weiterleben, was natürlich beruflich und auch für die ganze Familie ein Segen war.

Eine Tragödie passiert dann aber im Jahre 2000, als Evi vier Jahre nach der Erstdiagnose von Hautkrebs verstirbt. Gerry war zutiefst verstört und unglaublich traurig.

Eine sehr schwierige Zeit folgte, aber seine Lebensenergie blieb unglaublich stark. Er wurde belohnt mit einer neuen Liebe, die er in der Person von Bettina Bosch aus Rapperswil fand. Nirgends anders als beim «Werfen von Würsten und Bürlis aus den Fenstern des Rathauses» in Rapperswil, beim «Geissebei», stiessen die Beiden (bzw. «prallten mit energetischem Schwung», gemäss einer oft zitierten Anekdote von Gerry) aufeinander. Die Hochzeit fand 2004 statt, und Gerry erlebte nochmals ein Familienleben (nun Patchwork) an der Mövenstrasse, als Bettina und die Kinder Ariane und Philippe, inklusive Hündin Cara einzogen. Die Verschmelzung der beiden Familien vollzog sich harmonisch und es folgten schöne Jahre mit Reisen und vielen Aktivitäten.

2005 und 2009 machten ihn Andreas und seine Frau Claudia zum stolzen Grossvater mit den Geburten von Finn und Matilda.

2008 erfolgte die Praxisübergabe an Andreas, was inklusive einer noch gemeinsamen Praxisführungszeit für beide Seiten bereichernd verlief. Trotz seiner eigentlich offiziellen Pensionierung war Gerry stets auch für Stellvertretungen in der Praxis sofort zur Stelle, wo auch Andis Ehefrau Claudia als TCM-Therapeutin und Chefin Administration arbeitete. Er bildete sich mit seiner geliebten Fachliteratur bis ins hohe Alter weiter. Der Aufbau des Ärztehauses «rappjmed» in Jona durch Andreas erfüllte ihn mit grossem Stolz, wo er bis zu seinem 75. Lebensjahr Einsätze leistete und von allen sehr geschätzt wurde.

Die nächste Tragödie musste er und die Familie dann leider 2017 erfahren, als Bettina zwei Jahre nach einer absolut unerwarteten Krebsdiagnose verstarb. Auch nach diesem erschütternden und unglaublichen Verlust fand Gerry wieder Tritt; sein Lebenswille zeigte sich erneut. Wichtig waren ihm dann die gemeinsamen Fahrten mit Enkel Finn, den er regelmässig in die Tennistrainings fuhr und die Kontakte zur Enkeltochter Matilda, welche ihren Opa ausserordentlich liebte.

Ein mehrwöchiger Aufenthalt in New York bei Stephan halfen ihm über die schwierige Zeit. Stephan zog 2006 nach New York, wo er als Neurologe und Forscher und seine Ehefrau Mariana als Neurowissenschaftlerin arbeiten, was Gerry aufgrund der Distanz natürlich sehr schade fand, ihn aber natürlich ausserordentlich stolz machte.

Erneut konnte er diesen Schicksalsschlag überwinden. Wenn es die Gesundheit und Elan erlaubte, sang er weiterhin mit Leidenschaft im Seemannschor, kochte mit seiner langjährigen Ärztegruppe oder spielte Tennis mit Freunden.

Erfreulicherweise fand Gerry in Carola Schneider, seinem ehemaligen «Schulschatz» aus der Internatszeit, wiederum eine wunderbare und liebevolle Partnerin. Trotz allgemein erschwerten Lebensbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie führte das Paar eine aktive, erfüllte und glückliche Zeit, abwechselnd in Rapperswil oder Carolas Heimat Tutzing bei München.

Gerry freute sich sehr auf das dritte Enkelkind, welches Stephan und Mariana erwarten. Aber leider kam nach einer sehr kurzen Krankheit das Ende zu früh. Gerry verstarb nach einem kurzen Spitalaufenthalt wegen einer Niereninsuffizienz mit passagerer Besserung unerwartet, wohl an seinem bekannten Aortenaneurysma im Universitätsspital Basel, wo 30 Jahre zuvor die Nierentransplantation durchgeführt wurde.

